

# «Kulturförderung ist auch Wirtschaftsförderung»

**Bruno Steiner hat es geschafft: Dank eines Crowdfunding-Projekts hat er über 15'000 Franken gesammelt. Mit diesem Geld organisiert er 51-jährige Künstler Veranstaltungen im Kanton Schwyz, die sich um Kulturfragen drehen.**

MAGNUS LEIBUNDGUT

**Sie haben mittels eines Crowdfunding-Projekts über 15'000 Franken gesammelt. Sind Sie überrascht worden vom Erfolg Ihrer Aktion?**

Ich habe gehofft, das Ziel zu erreichen. Und ich finde es toll, dass sich über Hundert Leute an der Aktion beteiligt haben und Geld gespendet haben. Was mich besonders freut, dass sich darunter auch Personen aus der Zentralschweiz und aus Basel finden.

**Was hat den Ausschlag gegeben für diesen Erfolg?**

Viele Leute stellen sich Fragen, die sich um die Kultur drehen: Wie kommt es zu einer paradoxen Vernachlässigung der zeitgenössischen Kultur im überaus reichen Kanton Schwyz? Mit einer Eventreihe soll der Kontext des Kultur Mangels beleuchtet werden. Kulturschaffenden bleibt oft nichts anderes übrig, als die hohle Hand zu machen, weil ihre Arbeit nicht ausreichend entlohnt wird. Dass Kultur ein Wirtschaftsfaktor sein könnte, scheint dabei vergessen zu gehen.

**Was stellen Sie jetzt konkret mit diesem Geld an?**

Fürs Erste wird das Geld dafür gebraucht, vier öffentliche Veranstaltungen durchzuführen, die im kommenden Jahr über die Bühne gehen. Wir finanzieren damit Impulsreferenten, Kultur Gäste, die Mieten der Räume, Schreibende für Vermittlungsarbeit und eine Website.

**Wieso starten Sie die Veranstaltungsreihe im Februar ausgerechnet im Klosterdorf?**

Weil Einsiedeln einfach ein wunderschöner Ort ist. Und weil sich das Klosterdorf am besten eignet, Religion und Kirche in



Bruno Steiner beschäftigt sich mit den geringen Kulturausgaben im Kanton Schwyz und besucht Einsiedeln: «Es ist Tradition in diesem Kanton, dass Kulturschaffende die hohle Hand machen und sich für ihr Tun und Treiben gar noch rechtfertigen müssen.» Foto: Christoph Oertli

den Fokus zu rücken: Denn an unserer ersten Veranstaltung soll es um die starke kulturelle Prägung durch die katholische Kirche, Rituale, katholische Bildungsinstitutionen, die Machtallianz zwischen Kirche und Staat und um Ausschlusstendenzen gehen. Impulsreferentin wird Silvia Henke sein: Sie ist Kulturwissenschaftlerin und Professorin für Kulturtheorie an der Hochschule Luzern.

**«Das Klosterdorf eignet sich am besten, Religion und Kirche in den Fokus zu rücken.»**

**Welche Gäste sind am Podium in Einsiedeln vertreten?**

Als Kulturgast ist Barbara van der Meulen mit dabei: Sie arbeitet als Programmleiterin für Kultur im Kloster Dornach und ist Expertin in Geschichte der Klö-

ster und Kirchen und welche Bedeutung diese für das Kulturleben haben. Da geht es nicht zuletzt auch um die Frage, was mit den Kirchenräumen anzustellen sei, wenn sie nicht mehr geistlichen Zwecken zu dienen haben. Als weiteren Gast versuchen wir, vielleicht den Historiker und Einsiedler Benediktinermönch Pater Thomas Fässler zu gewinnen.

**In welchem Rahmen sollen die vier öffentlichen Veranstaltungen im ganzen Kanton 2022/2023 über die Bühne gehen?**

Nach dem Referat wird auf dem Podium eine moderierte Diskussion unter den Kulturgästen über die Bühne gehen. In einer Pause kann das Publikum schriftliche Fragen eingeben, die dann das Podium zu beantworten versucht.

**Wie sind Sie überhaupt auf dieses Projekt gekommen?**

Aufgeschreckt wurde ich vor 16 Jahren, als das Schweizer Kulturfördergesetz wegen 700 Stimmen Schiffbruch erlitten hatte. Der Kanton Schwyz ist reich, macht jedes Jahr Hunderte von

Millionen Franken Gewinn, finanziert aber Kultur fast ausschliesslich über Swisslos-Beträge. Ich selber bin auch deswegen nach Basel ausgewandert, weil ich im Kanton Schwyz keine Perspektiven gesehen habe.

**Wieso gibt es im reichen Kanton Schwyz kein Gesetz, das Kultur fördert?**

Der Ursprung dieses Missstands mag weit zurückreichen bis in die Zeiten des Sonderbundkriegs, als im Kanton Schwyz mehrbessere Aristokraten das Sagen hatten. Das ist gar nicht so lange her: Diese ultrakonservative Sicht auf Geld und Kultur mag heute noch im Kanton Schwyz vorherrschen.

**Auf welche Art und Weise wollen Sie erreichen, dass ein Fördergesetz im Kanton Schwyz eingeführt wird?**

Man muss klarmachen, dass Kultur nicht einfach etwas Losgelöstes ist, sondern mit Wirtschaft und Politik verbunden ist. Die Wirtschaft und der Tourismus profitieren selber und haben einen Gewinn davon, wenn man die Kultur anständig unter-

stützt. Kulturförderung ist in diesem Sinne auch Wirtschaftsförderung. Es gibt einen Kreislauf der Kultur, der sich auf die Schulen, die Archive, die Institutionen ausweitet. Wichtig ist die Vermittlung der Kultur, die zu Inspirationen anregt. Wesentlich ist, dass man in diesem Bereich Experimente wagt – auch mit dem Preis, dass man scheitern kann.

**«Bauern müssen nicht betteln gehen, obwohl sie auch von der öffentlichen Hand unterstützt werden.»**

**Wieso will der Kanton Schwyz bei Investitionen für die Allgemeinheit sparen, dass Gott erbarm?**

Aus Sicht des Schweizer Regierungsrats besteht in Sachen Kulturförderung kein Mangel.

Aus der Verwaltung hört man allerdings andere Töne: Darin erkennt man, wie es an der Vermittlung von Kultur bereits hapert, wenn diese Töne nicht bis in die Regierung durchdringen. Alt Regierungsrat Peter Reuteler hat bereits umgedacht und spricht sich unterdessen für institutionalisierte Kulturförderung aus.

**Stimmt es denn, dass man geiziger wird, je reicher man ist?**

Das ist eine gute Frage: Wer war zuerst da, das Huhn oder das Ei? Über diese Frage würde ich mich gerne einmal mit Regierungsrat Kaspar Michel unterhalten, den Finanzdirektor im Kanton Schwyz.

**Es gibt reiche Kantone, die geben reichlich Geld aus für die Kultur. Wieso macht das der Schwyzer nicht?**

Es ist Tradition im Kanton Schwyz, dass Kulturschaffende die hohle Hand machen und sich für ihr Tun und Treiben gar noch rechtfertigen müssen. Bauern müssen demgegenüber nicht betteln gehen, obwohl sie auch von der öffentlichen Hand unterstützt werden. Was ich nicht so günstig finde: Wenn reiche Mäzene die Finanzierung der Kultur übernehmen würden. Die Kulturförderung sollte auch von der öffentlichen Hand betrieben werden.

**Müsste der Input für eine stärkere Kulturförderung im Kanton Schwyz von der Politik aus kommen?**

Die Politik engagiert sich durchaus für die Kultur: Es gibt zum Beispiel das Aktionskomitee Schwyz Kultur (AKS). Zudem sind im Kanton Schwyz die Musikschul- und die Transparenzinitiative lanciert worden: Bei diesen Initiativen geht es schliesslich nicht zuletzt auch um Kultur. Und dann steht im Jahr 2024 die Erneuerung des Schweizer Kulturförderleitbilds auf dem Programm. Und mit dem Kulturförderleitbild hat die Politik ja auch ein Instrument in der Hand, das reale und wünschenswerte Ziele formuliert.

— Bruno Steiner stellt am Samstag, um 19.30 Uhr, am dritten Kulturtag die Kulturfragen vor: Aktionskomitee Schwyz Kultur, Meli Event-Raum, Herrengasse 16, Schwyz.

## Schwyzer Treuhandfirma gehackt und Daten veröffentlicht

**Rund achtzig Firmen und Einzelpersonen aus den Kantonen Schwyz, Zürich und Zug betroffen.**

STEFAN GRÜTER

Dieser Tage wurde ein besonders dreister Fall von Cyberkriminalität bekannt, der eine Schwyzer Treuhandfirma und deren Kunden betrifft: Laut der Westschweizer Tageszeitung «Le Temps» und dem Zürcher «Tages-Anzeiger» ist die Schwyzer Treuhandfirma gehackt worden – und danach sind Kundendaten im Darknet veröffentlicht worden. Es soll sich um Steuererklärungen für das vergangene Jahr handeln.

**Steuerforderungen im Visier**  
Von einigen Kunden des Treuhandbüros seien sogar die kom-

pletten Steuerforderungen von Gemeinde, Kanton und Bund von 2004 bis 2020 online gestellt worden. Es seien dort auch Einzugspläne, genaue Angaben zu Bankkonten, zu Hypotheken sowie Namen, Adressen und AHV-Nummern zu finden, heisst es in den Medienberichten.

Es handle sich um einen klassischen Ransomware-Angriff, indem die von einer Firma verwalteten Kundendaten verschlüsselt und entwendet werden. Tritt eine Firma nicht auf die Lösegeldforderung ein, so stellen die Erpresser die erbeuteten Daten ins Darknet, also jenen Teil des Internets, der vollkommen verschlüsselt ist.

**Trojaner hatte System eingefroren**

Der Geschäftsführer der betroffenen Schwyzer Treuhandfirma wusste bis am Dienstag nichts

von den veröffentlichten Daten. Auch war ihm keine Lösegeldforderung bekannt. Allerdings wurde vor einiger Zeit ein so genannter Trojaner festgestellt, der das System der Schwyzer Firma «komplett eingefroren» habe, so dass das Unternehmen erst seit zwei Wochen wieder normal arbeiten könne.

**Eine Weinhandlung und ein Malergeschäft sind betroffen**

Intern werde nun der entstandene Schaden geprüft, und zudem sei ein Termin mit der Polizei vereinbart worden, um eine Strafanzeige einzureichen. Laut «Tages-Anzeiger» sind derzeit bei den Staatsanwaltschaften der Kantone Schwyz, Zürich und Zug noch keine Anzeigen eingegangen. Betroffen sind rund achtzig Einzelpersonen und Firmen, darunter eine Weinhandlung und ein Malergeschäft.

## Kanton ist international in Top-Lage

**Eine aktuelle Studie von BAK Economics bestätigt die Nachhaltigkeit der Finanzpolitik. Eine tiefe Schuldenquote geht mit nachhaltigen Finanzen einher. Davon zeugt auch das Eigenkapital.**

Mitg. Was Frau und Herr Schwyzer bereits seit geraumer Zeit wissen, bestätigt nun auch eine Studie von BAK Economics: Trotz Corona zeigen sich die Schwyzer Staatsfinanzen nachhaltig gesund. Fürs laufende Jahr schliesst die Staatsrechnung mit einem Überschuss von 200 Millionen Franken ab, das Eigenkapital beträgt rund eine halbe Milliarde Franken, und gerade jetzt läuft die Diskussion, ob der Kanton den Steuerfuss um 20 oder 40 Prozent einer Einheit senken soll.

So zitiert das Amt für Wirtschaft aus der BAK-Econo-

mics-Studie und schreibt: «Zwar stiegen während der Corona-Krise die Staatsausgaben des Kantons Schwyz an, dennoch zeichnet sich dieser weiterhin durch eine tiefe Schuldenquote und damit einhergehend nachhaltige Finanzen aus. Damit bewegt sich der Kanton Schwyz sowohl im nationalen wie auch im internationalen Vergleich in der Spitzengruppe, das heisst in der Gruppe der Standorte mit einem sehr attraktiven Steuerumfeld in Kombination mit einer besonders nachhaltigen Finanzpolitik.»

**An nicht nachhaltig finanzierten Orten drohen höhere Steuern**

Mit der Untersuchung zur «Nachhaltigkeit der Finanzpolitik» werde analysiert, inwiefern die öffentlichen Finanzen der untersuchten Standorte auf einer nachhaltigen Basis stehen. Sie diene somit als Gradmesser für den Gesundheitszustand des öffentlichen Haushalts und damit für die Haltbarkeit des aktuellen

Steuerniveaus. An nachhaltig finanzierten Standorten ist das Steuerniveau längerfristig abgesichert, während an nicht nachhaltig finanzierten Standorten Steuererhöhungen drohen.

Der Kanton Schwyz steht dabei besonders gut da: Einerseits fällt der Indikator «Fiskallücke», der angibt, wie nachhaltig der Staatshaushalt finanziert ist, für den Kanton Schwyz äusserst vorteilhaft aus. Andererseits weist er im Vergleich zu den anderen Kantonen und anderen internationalen Standorten eine sehr tiefe Steuerbelastung für Unternehmen wie auch für hochqualifizierte Arbeitnehmende auf.

Werden diese zwei Aspekte kombiniert, resultiert für den Kanton Schwyz im internationalen Standortwettbewerb ein schlagkräftiges Argument: Denn die langfristige Tragbarkeit einer tiefen Steuerbelastung kann auch bei der Standortwahl von Unternehmen ein nicht unwesentliches Entscheidungskriterium sein.